

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und gefestestes Blatt im Oberlahnkreis.
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von H. Cramer,
Großherzoglich Luxemburgischer Hoflieferant.

Bezugspreis: monatlich abgeholt 70 Pfg., durch Boten gebracht
80 Pfg., durch die Post 2,40 Mk. vierteljährlich ohne Bestellgeld.
Einrückungsgebühr: 15 Pfg. die einpaltige Zeile.

Nr. 125. — 1918.

Weilburg, Samstag, den 1. Juni.

70. (78.) Jahrgang.



Ein interessantes Moment- bild aus der Wilhelmstraße in Berlin.

Von links nach rechts: Hr. v. Barnbühler, Kgl. Bürtbg. Gesandter in Berlin, Hr. v. Weizsäcker, Kgl. Bürtbg. Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten, Der bayrische Ministerpräsident v. Dandl und der bayrische Gesandte in Berlin Graf von Lerchensfeld, Vizekanzler v. Payer.

Amtlicher Teil

II. 3673.

Weilburg, den 28. Mai 1918.

Bekanntmachung

betr. Sammlung getragener Oberkleidung.

Zur teilweisen Deckung des Bedarfs an Oberkleidung der in den kriegswichtigen Betrieben, insbesondere auch bei der Eisenbahn und in der Landwirtschaft beschäftigten Arbeiter hat die Reichsbekleidungsstelle im Einvernehmen mit den Landeszentralbehörden angeordnet, daß alsbald eine allgemeine Sammlung von getragener Oberkleidung für Männer im ganzen Reich veranstaltet werde.

Der Oberlahnkreis soll hierzu eine von der Landeszentralbehörde festgesetzte Anzahl von Anzügen beisteuern. Es wird erwartet, daß die erforderlichen Anzüge im Wege der freiwilligen Abgabe aufgebracht werden, um so strengere Maßnahmen der Reichsbekleidungsstelle insbesondere die zwangsmäßige Ent eignung zu erübrigen.

Die Kommunalverbände sind jedoch jetzt schon auf Grund von §§ 1 und 2 der Bundesratsverordnung über Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle vom 22. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 257) ermächtigt worden, Personen, von denen anzunehmen ist, daß sie eine größere Anzahl Oberkleider besitzen, die Vorlegung eines Verzeichnisses über ihren Bestand an Oberkleidern und zur Anfertigung solcher geeigneten Stoffen aufzuerlegen, falls sie nicht wenigstens einen Anzug abliefern sollten; auch sind sie ermächtigt, solchen Falles die Nichtigkeit des Verzeichnisses nachzuprüfen und die hierzu erforderlichen Maßnahmen zu treffen; der Kreis wird von dieser Ermächtigung nötigenfalls Gebrauch machen.

Halbgeschlossene Joppe und Hose sind als Anzug anzusehen, statt langen Hosen können auch kurze Hosen, insbesondere Sporthosen abgegeben werden. Der von einer Person abgelieferte Anzug braucht in seinen Teilen nicht von demselben Stoff und derselben Farbe zu sein. Wird statt einer Hose ein zweiter Rock oder umgekehrt abgeliefert, so ist dies nicht der Ablieferung eines vollständigen Anzuges gleich zu achten. Fracks, Smoking und Uniformen sind von dieser Abgabe ausgeschlossen.

Bei der Abgabe der Kleidungsstücke wird dem Abliefernden eine Bescheinigung erteilt, welche eine amtliche Zusicherung enthält, daß die jetzt abgegebenen Oberkleider bei einer im weiteren Verlauf des Krieges etwa notwendig werdenden anderweitigen Anforderung getragener Oberkleider in Anrechnung gebracht werden. Eine Bescheinigung dieser Art wird jedoch demjenigen nicht erteilt, der eine Abgabe-Bescheinigung zwecks Erlangung eines Bezugsscheines ohne Prüfung der Notwendigkeit der Anschaffung auf seinen Wunsch erhalten hat (vergl. § 2 der Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle über die Erteilung von Bezugsscheinen bei Abgabe gebrauchter Kleidung und Wäsche vom 13. Oktober/1. Dezember 1917 (Reichsanzeiger Nr. 244, 285)).

Die abgelieferten Anzüge werden nach einem geordneten Schätzungsverfahren angemessen bezahlt. Die Schätzungs- und Annahmestelle ist angewiesen, für Oberkleidungen, die innerhalb 3 Wochen nach Erlass dieser Bekanntmachung abgeliefert werden, einen besonderen Zuschlag von 10 % zu den regelmäßigen Schätzungsbeträgen zu bewilligen.

An die wirtschaftlich besser gestellten Einwohner des Kommunalverbandes wird das dringende Ersuchen gerichtet,

diese Sammlung, deren Ergebnis für das wirtschaftliche Durchhalten unseres Volkes im Kriege von hoher Bedeutung ist, überfreudig zu unterstützen und möglichst viele Anzüge abzuliefern. Es wird von diesen Kreisen erwartet, daß sie ihre entbehrlichen Oberkleidungen diesem großen Zweck zur Verfügung stellen; auch Personen, die im Weeresdienste stehen, sind von der Kleiderabgabe nicht ausgeschlossen.

Die Schätzungs- und Annahmestelle für den Oberlahnkreis ist in Weilburg bei Herrn Schneidermeister Schäfer eingerichtet und bis auf weiteres am Montag und Donnerstag jeder Woche vormittags von 9—12 und nachmittags von 2—5 geöffnet.

Die Magistrate und die Herren Bürgermeister des Kreises erlaube ich, diese Bekanntmachung sofort in ortsüblicher Weise zur allgemeinen Kenntnis zu bringen und auf die in Frage kommenden Einwohner einzuwirken, daß sie freiwillig Anzüge abliefern, damit Zwangsmassnahmen, die dann zu einem schärferen Eingriff führen würden, vermieden werden können.

Auch ersuche ich auf eine beschleunigte Ablieferung der Anzüge hinzuwirken und darauf, daß nur solche abgeliefert werden, die keine oder nur ganz geringe Ausbesserungen erfordern.

Es bleibt jedem Ablieferer unbenommen, die anzuliefernden Anzüge direkt bei der Schätzungs- und Annahmestelle in Weilburg abzugeben; doch wird den auswärtigen Herren Bürgermeistern bzw. Magistraten anheimgegeben, zur Erleichterung der Ablieferung für die Einwohner ihrer Gemeinden die Anzüge in Ortsammelfstellen in Empfang zu nehmen und gemeinsam bei der Kreisannahmestelle in Weilburg abliefern zu lassen; es ist dabei jedoch Vorsorge zu treffen, daß keine Verwechslungen der Anzüge und Eigentümer vorkommen; eine genaue Liste über die Namen der Eigentümer und die von ihnen abgegebenen Anzüge ist bei Ablieferung solcher Ortsansammlungen mit vorzulegen. Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

Verordnung

über den Verkehr mit Laubheu.

Vom 11. Mai 1918.

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401/18. August 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 823)) wird verordnet:

§ 1. Wer grün geerntetes Laub in heutrockenem, lufttrockenem oder künstlich getrocknetem Zustand (Laubheu) auch gehäckselt, gemahlen oder sonstige zerkleinert, an einen anderen abgeben will, hat es der Reichsfuttermittelstelle, Geschäftsabteilung, G. m. b. H. (Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte) in Berlin zum Erwerb anzubieten, auf Verlangen käuflich zu überlassen und auf Abruf zu verkaufen.

Die Vorschrift im Abs. 1 findet keine Anwendung auf den unmittelbaren Absatz von Laubheu durch den Erwerber an den Verbraucher, sofern zur Beförderung weder die Eisenbahn noch der Wasserweg benutzt wird.

§ 2. Die Reichsfuttermittelstelle, Geschäftsabteilung, hat binnen 14 Tagen nach Eingang des Angebots dem Verpflichteten mitzuteilen, ob die Ueberlassung verlangt wird; stellt sie das Verlangen nicht, so hat sie ihm in derselben Frist eine Bescheinigung darüber zu erteilen.

Die Reichsfuttermittelstelle, Geschäftsabteilung, hat die von ihr in Anspruch genommenen Mengen binnen 3 Wochen nach Stellung des Ueberlassungsverlangens abzunehmen.

Der zur Ueberlassung Verpflichtete hat die Mengen

von der Stellung des Ueberlassungsverlangens an bis zur Abnahme aufzubewahren und pfleglich zu behandeln. Erfolgt die Abnahme nicht binnen 3 Wochen nach Stellung des Ueberlassungsverlangens, so erhält er vom Ablauf der Frist ab eine Vergütung, die vom Staatssekretär des Kriegsernährungsamts festgesetzt wird. Mit diesem Zeitpunkt geht die Gefahr des zufälligen Verderbens oder der zufälligen Wertminderung auf die Reichsfuttermittelstelle, Geschäftsabteilung, über.

§ 3. Die Reichsfuttermittelstelle, Geschäftsabteilung, hat für das Laubheu einen angemessenen Uebernahmepreis zu zahlen.

Ueber Streitigkeiten, die sich aus der Uebernahme des Laubheues ergeben, entscheidet unter Ausschluß des Rechtswegs endgültig ein Schiedsgericht. Der Verpflichtete hat ohne Rücksicht auf die endgültige Festsetzung des Uebernahmepreises zu liefern, die Reichsfuttermittelstelle, Geschäftsabteilung, vorläufig den von ihr angemessen erachteten Preis zu zahlen.

Das Schiedsgericht wird von der Landeszentralbehörde bestellt. Zuständig ist das Schiedsgericht des Bezirkes, aus dem die Lieferung erfolgen soll.

§ 4. Wird das Laubheu nicht freiwillig überlassen, so wird das Eigentum auf Antrag der Reichsfuttermittelstelle, Geschäftsabteilung, durch Anordnung der zuständigen Behörde auf die Reichsfuttermittelstelle oder die von ihr bezeichnete Person übertragen. Die Anordnung ist an den zur Ueberlassung Verpflichteten zu richten. Das Eigentum geht über, sobald die Anordnung dem Verpflichteten zugeht.

§ 5. Die Zahlung erfolgt spätestens vierzehn Tage nach Abnahme (§ 2). Für streitige Restbeträge beginnt diese Frist mit dem Tage, an dem die Entscheidung des Schiedsgerichts der Reichsfuttermittelstelle, Geschäftsabteilung, zugeht.

Erfolgt die Zahlung nicht binnen dieser Frist oder bei nicht rechtzeitiger Abnahme nicht binnen fünf Wochen nach Stellung des Ueberlassungsverlangens, so ist der Kaufpreis von diesem Zeitpunkt ab mit eins vom Hundert über den jeweiligen Reichsbankdiskont zu verzinsen.

§ 6. Die Landeszentralbehörden erlassen die erforderlichen Ausführungsbestimmungen.

§ 7. Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen.

§ 8. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft,

1. wer den ihm nach § 1, § 2 Abs. 3 Satz 1 obliegenden Verpflichtungen nicht nachkommt,

2. wer den nach § 6 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Vorräte erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 9. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 11. Mai 1918.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts.

von Baldow.

J. II. Nr. 3618. Weilburg, den 29. Mai 1918.
Der Landwirt Otto Wilhelm Stoll von Eschenau ist zum Bürgermeister dieser Gemeinde auf die Dauer von 8 Jahren wiedergewählt und von mir bekräftigt worden.

Der königliche Landrat

und Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

J. Nr. II. 3689. Weilburg, den 29. Mai 1918.
Der Landwirt Christian Kurz von Allendorf ist zum ersten Schöffen dieser Gemeinde auf die Dauer von 6 Jahren neugewählt und von mir bekräftigt worden.

Der königliche Landrat

und Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

J. Nr. II. 3690. Weilburg, den 29. Mai 1918.
Der Invalide Theodor Gille von Langhecke ist zum Schöffen-Stellvertreter dieser Gemeinde auf die Dauer von 6 Jahren neugewählt und von mir bekräftigt worden.

Der königliche Landrat

und Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

Dauernde Spionengefahr!

Verdriete öffentliche Gespräche über militärische und wirtschaftliche Dinge!

Nichtamtlicher Teil

Der Weltkrieg

Die Marne erreicht, bisher über 45,000 Gefangene.

Großes Hauptquartier, den 31. Mai 1918.

(W. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Artilleriekämpfe wechselnder Stärke und kleinere Infanteriegefechte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Dem von der Ailette-Front südlich der Oise weichen- den Feind ließen wir gegen die Oise und Ailette scharf nach und gewannen die Linie Breiligny-St. Val-Trosly-Loire. Nördlich der Aisne warfen wir in steten Kämpfen den Feind über Dieuze-Chevigny zurück. Südlich von Soissons führte der Franzose Kavallerie und Infanterie zu heftigen Gegenangriffen vor. Er wurde vor unserem Feuer vernichtend gefaßt und geschlagen. Wir haben die Straße Soissons-Hartennes überschritten. Die in der Richtung auf Fere-en-Tardenois von Südwesten über die Marne und von Südosten herangeführten französischen Divisionen vermochten trotz verzweifelter Gegenangriffe nirgends unseren vordrängenden Korps erfolgreich Widerstand zu leisten. Rückwärtige Stellen des Feindes bei Aroy-Grand-Rozoy wurden durchstoßen.

Südlich von Fere-en-Tardenois haben wir die Marne erreicht. Die Höhen bei Chamvoisy, St. Gemme und Ronigny sind in unserem Besitz.

Auf dem Südufer der Feste westlich von Reims wurden Germigny, Gueny und Thillis genommen.

Gefangenenzahl und Beute sind stetig im Wachsen, mehr als 45,000 Gefangene, weit über 400 Geschütze, tausende von Maschinengewehren.

Der 1. Generalquartiermeister: Lubendorff.

Soissons gefallen!

Soissons in deutscher Hand! Großer Raumgewinn und Kriegsbeute aller Art — denn das ganze Aisnetal ist eine fortlaufende Kette von Materiallagern gewesen — sind mit geringen deutschen Verlusten genommen worden. Das ist das große Ergebnis des überraschenden deutschen Angriffes, dessen Erfolg unter den geschlagenen Gegnern eine immer gereizter werdende Auseinandersetzung herbeigeführt hat. Die Franzosen schieben dem Zurückgehen der Engländer die Schuld an der Katastrophe zu, die Briten verlangen der Generalstimmung Hoch solle mit seinen Reserven alles wieder in Ordnung bringen. Was er hat ausführen können, ist abgesehen, aber die deutschen Stürmer sind auch über das neue Hemmnis zur Tagesordnung übergegangen. Auch der Präsident Poincaré und der Ministerpräsident Clemenceau waren an der Front. Ihre Begrüßung durch die Soldaten wird nicht gerade eine enthusiastische gewesen sein. Für Schlachtenbummler ist jetzt kein Platz.

Unsere Feldgrauen sind bis in die Stadt Soissons vorgezogen, und auch die wichtigsten Höhen von Saint Ehiery, südlich und südöstlich von Reims, sind in ihrem Besitz. Reims steht unter schwerem deutschem Feuer, die Verbindung zwischen Soissons und Reims ist unterbrochen. Die Reservebeförderung der Franzosen kann also nur auf weiten Umwegen und mit erheblichem Verlust bewirkt werden. Es ist immer stärker die Rede von einer Zurückverlegung der feindlichen Front bis zur Marne, wo im September 1914 so umfangreiche Kämpfe stattfanden. Heute würde sich eine neue Marneschlacht aber unter anderen Bedingungen abspielen als damals. Vor allem ist aber daran zu denken, daß sich die deutsche Heeresleitung keine Kampflage aufzwingen läßt, sondern sie diktiert. — Reims ist bekanntlich die alte französische Ordnungshauptstadt.

Das deutsche strategische Genie wird allenthalben recht gewürdigt. Der militärische Mitarbeiter der „Tribüne“ schreibt zu der deutschen Offensive: „In dieser langen Ruhepause überrollt uns die Tatsache, daß die Entente nicht einen gewaltigen Versuch unternommen hat, wenn nicht, den Deutschen in der Offensive zuvorzukommen, so doch die deutschen Angriffs vorbereitungen gründlich zu föhren. Die Entente hat sich auf eine rein defensive Hal-

tung beschränkt, also auf das Abwarten, und wenn möglich, auf die Abwehr von Angriffen. Wie reimt sich das mit den vielen Versicherungen Lobd Georges, Clemenceaus und vieler anderer Entente-Vorträger zusammen, die nur stets von Sieg und Durchführbarkeit des Krieges bis zum bitteren Ende schwatzen, aber offenbar nicht die Generale haben die Worte in Taten umzusetzen? Die Ententevölker müssen allmählich doch auch einsehen, daß sie auf diese Weise niemals siegen werden.

Die deutschen Führer an der Aisne.

Der letzte Bericht des Hauptquartiers bringt die Namen derjenigen Führer, die unter dem Kommando des Generalobersten von Below und des Generals Friß von Below den siegreich fortschreitenden Angriff an der Aisne leiten. Auf dem rechten Flügel steht General v. Larisch, dessen Truppen die Höhen nördlich von Soissons genommen haben. General Alfred v. Larisch, ein Sohn des Generals der Kavallerie v. Larisch, hat 1874 seine militärische Laufbahn im Infanterieregiment 93 begonnen. Zuletzt stand er an der Spitze der 1. Garde-Division, doch mußte er 1912 krankheits halber aus dem aktiven Dienst ausscheiden. In diesem Feldzug stellte er sich wieder zur Verfügung und hat sich bereits wiederholt in besonderem Maße ausgezeichnet.

General Bichura, dessen Truppen das Fort Conde er- stürmt haben, hat bereits im Anfang des Krieges in derselben Gegend an der Spitze brandenburgischer Truppen den Franzosen eine entscheidende Niederlage beigebracht. In den Kämpfen Anfang 1915 bei Soissons konnte er an der Spitze der 5. Division den Einbruch in die französischen Stellungen durchführen und damit im wesentlichen zu dem ruhmreichen Ausgang der Schlacht bei Soissons beitragen. Die Generale v. Binkler v. Korta und Graf v. Schmettow, deren Korps die Weste überschritten haben, sind bereits wiederholt in diesem Kriege hervorgetreten. General Jise, dessen Truppen die Höhen nördlich von Vouilly erklammert haben, ist lange Zeit Chef des Generalstabes eines Armeekorps gewesen.

Die hohe strategische Bedeutung des Sieges.

Die durch die neue deutsche Offensive geschaffene Kriegslage wird von Stegemann im „Bund“ folgendermaßen beurteilt: „Der deutsche Stoß richtete sich gegen einen Frontteil von sehr hoher strategischer Bedeutung, da es sich um den Abschnitt Reims-Soissons handelt, den die Franzosen unter allen Umständen halten müssen. Der gewaltige deutsche Vorstoß, der wiederum von überlegener Führung und mächtigem Angriffsgewalt zeugt, riß die Front am ersten Tage in der Mitte ein. Hochs Lage ist heute gefährdeter, als er gestern abend konnte. Die französische Heeresleitung muß ihre Verteidigungsstellungen an der Weste um jeden Preis gegen eine Ueberrennung und Ueberflügelung schützen.“

Es ist klassischer Boden, auf dem hier gefochten wird. Unsere Divisionen nähern sich wieder den katalonischen Gefilden, auf denen oft genug über das Schicksal Europas und der Menschheit gewürfelt wurde. Unsere Divisionen steigen bald ins Tal der Marne herab, an der eben so oft die Entscheidung über Frankreichs Schicksal fiel. Wie lange noch, und auch der berühmte Septembergeist der Marne von 1914 wird in Paris aus neue beschworen werden müssen. Als unsere Truppen an der Weichsel standen, als sie die Donau vor sich hatten, und als der Taglamente vor ihnen lag, da sprach man vom Geist der Marne. Alle Heere, die in geschichtlichen Zeiten den Vormarsch auf Paris antraten, sochten in den Gefilden, in denen wir in den letzten Tagen siegreich waren. Die Schlachten, die wir aus der Geschichte kennen, geschahen allerdings alle im Bewegungskriege. Trotzdem kann man heute sagen: die Spannung aus der gesamten Westfront ist eine so ungeheure geworden, die Möglichkeiten sind jetzt so außerordentlich, daß der Geankrieg dicht vor seinem endgültigen Ende angekommen sein mag.

Der Uebergang zum Bewegungskriege.

Der Vormarsch zwischen Soissons und Reims erinnert an vielen Stellen schon an die besten Zeiten des Bewegungskrieges. Bei dem Vordringen unserer Truppen am ersten und zweiten Tage war die Fühlung zwischen den einzelnen feindlichen Truppenteilen gänzlich abgebrochen. Jede Orientierung über die Nachbartruppen fehlte. Ein weiterer Beweis für die mangelnde Fühlung der feindlichen Verbände unter einander ist die Gefangen- nahme eines englischen Divisionskommandeurs, der im Kraftwagen zur Orientierung zur französischen Nachbar- division fuhr. Ueber die mit Maschinen und kleinen Brücken ausgebelegten Straßen ergießt sich ohne Pause der rasche Strom der nach vorn eilenden Munitions-

kolonnen und Trains. Mensch und Pferd gibt alle Kraft her, um der vorstürmenden Infanterie zu folgen.

Die feindlichen militärischen Berichte verweisen auf jede nur mögliche Weise den deutschen großen Sieg an der Aisne zu verkleinern. Ihr Hauptargument ist immer wieder „der Anfangserfolg“, wie er nach jedem Artillerie- vorbereitungsfeuer einzutreten pflegt. Dabei vergehen die Ententeschreiber völlig, daß das deutsche Artillerie- vorbereitungsfeuer nur kurze Stunden dauerte. Sie ver- gessen ferner, daß trotz der kurzen Feuerbereitungen den Deutschen am ersten Tage ein hundertfach größerer Erfolg beschieden war, als der Entente in allen ihren Großoffen- siven langer Monate. Daß die Entente zum Durchbruch der schon am ersten Tage mehr als 18 Kilometer Tiefe er- reichte, bei außer schweren blutigen Verwundungen dem Feind gewaltiges Kriegsmaterial, Geschütze und Beute kostete, als Anfangserfolg bezeichnet, ist nur dadurch zu erklären, daß sie fürchten muß, die Wahrheit werde von ihren eigen- en Vätern nicht ertragen.

Nur geringe Verluste.

Augenzeugen bestätigen, daß die deutschen Verluste beispieslos gering sind. Niemand seit dem Vormarsch 1914 ist ein großer Sieg im Westen mit so geringen Opfern bezahlt worden. Kompanien, die das furchtbare Berg- massiv des Damenweges geklärt, zwei Flüsse über- schritten, schwere und leichte Geschütze erobert haben, melden keine Toten und kaum Verwundete. Meilenweit ist längs den Marschstraßen kein deutscher Toter zu erblicken. Der Grund liegt in der Ueberwachung des Feindes und in der geschickten Taktik unserer Truppen. Aus dem Ge- fühl absoluter Ueberlegenheit über den Feind erklärt sich das die Erwartungen der eigenen Führer übertreffende Tempo der Verfolgung. Ueberaschend gering ist der Ver- lust auch an Pferden.

Das ganze Aisne-Tal ist eine einzige Kette von gro- ßen Lagern von Kriegsmaterialien aller Art. In der Hast des Rückzuges konnte weder Franzose noch Engländer an Materialbergung denken, selbst zur Materialberich- tung fehlte die Zeit. So kommt es, daß in den Aisne- Niederungen weit ausgedehnte Proviantlager unser wurden. Auf den Stationen stehen Züge, die zur Abfahrt nicht mehr die Zeit oder die Lokomotive finden. Das Aisne-Tal und die Einnahme von Reims, wo besonders zahlreiches Eisenbahnmateriale sowie Munitions- und Proviantmengen uns zufielen, stellen für uns eine will- kommene Stärkung der Heeresversorgung dar, sie treffen den Gegner aber besonders hart, weil im Aisne-Tal und bei Fionnes die vollgefüllten Zentralausgabestationen vom Heeresbedarf aller Art liegen, die die gesamte feindliche Armee- front versorgen.

Die zahlreichen erbeuteten Automobile sind als will- kommene Ergänzung unserer Nachschubmittel schon in Betrieb genommen und mit besonderem Stolz fährt der deutsche Kraftfahrer den Wagen mit britischen und fran- zösischen Truppenzeichen als Wertmal der Neueroberung. Bei Wagner fiel ein sehr umfangreicher französischer Flugzeughafen mit Hallen, Gerät und anverwehrt Appa- raten in unsere Hand.

Laon atmet auf und staunt.

Die Tage seit dem 20. Mai waren Schreckenstage für die Stadt Stumpf und verzweifelt lebten die Bewohner in ihren Kellern. Am 25. abends gerieten die Vorstädte in Brand bis dicht hinauf an die Oberstadt. Rettung tonnen nur die Deutschen bringen. Gleich am ersten Tage un- serer neuen Offensive sind die mächtigen, Laon beschie- ßenden Klouengeschütze, die in den Trümmern von Bailly standen, in die Hand der deutschen Infanterie gefallen. Auf der Kampe, die den Blick nach dem Chemin des Dames gestattet, drängen sich jetzt in Laon Tag für Tag die Reugierigen. Zuerst fühlten die Laoner nur Befrei- ung. Nun, da sich der deutsche Sieg immer weiter dehnt, da die Kanonen nur noch ganz fern murren, stehen sie er- staunt und erschrocken. Die selbblauen Jüge der Gefangenen enden nicht mehr. Die Raupenstraßen vom Tal herauf durch die alten Gassen an der Kathedrale vorbei wälzt es sich ohne Pause auf die Zitadelle. Die Laoner zählen 1000, 2000, 3000, 4000, 5000, dann hören sie auf. Sie könnten bis 8000 zählen und morgen weiter. Das ist der Zusammenbruch, sagen sie. Alles hat man gesungen, In- fanteristen und Pioniere, Territorialrekruten, Artilleristen und Trains, Motorfahrer und Kraftwagenführer, Metzler und einen Rüstmeister in Morgenjahren. Die weiten Höfe der Zitadelle reichen nicht mehr aus.

Um des Namens willen.

Woman von a. Dressel

(Nachdruck verboten.)

„Lassen Sie die Ausflüchte,“ entgegnete Ralf düster. „Ihr Gewissen wird Ihnen sagen, daß meine Anklage gerecht ist. Ich habe Sie durchschauen müssen; was mich diese Erkenntnis gekostet, darüber schweige ich. Jetzt stehe ich vor Ihnen als der Verteidiger eines un- scholtenen, unglücklichen Mädchens; dessen Lebensglück Sie in grausamer, ehrloser Weise vernichteten. Ihr armes Opfer ist doch nicht so schuldig, als Sie geglaubt. Sie ken- nen ja Beatrice, und wenn ich Ihnen sage, daß dies reine, seltene Mädchen einen wahren, redlichen Freund an mir hat, so werden Sie auch wissen, daß ich dies nur im höchsten Sinne sein kann. Als solcher fordere ich nun Sühne von Ihnen; Beatrice soll nicht strafflos vernichtet sein, ich werde ihre Tränen rächen. Sie haben die Waffe zu bestimmen.“

Ein häßliches Lächeln huschte um Mannlohs Mund; doch auch jetzt noch wußte er die Maske des über- legenen Weltmannes zu behaupten und erwiderte sar- tannisch: „Wie mögen Sie nur das lägenhafte, berech- nende Gewäsch irgendeiner Sirene ernsthaft nehmen, Sie Unerfahrenen.“

„Beatrice ist das edelste, reinste Wesen der Erde,“ brauste Ralf auf.

„Möglich, ich kenne sie nicht,“ entgegnete Mannloh kalt und gleichgültig.

„Es ist selbstverständlich, daß ein Meister der Büge auch das Heiligste verleugnet, wenn es ihm so paßt,“ sagte Ralf verächtlich. „Trotzdem beharre ich auf meiner Forderung, die Sie nicht ablehnen dürfen, sofern Sie noch einen Funken von Ehre haben.“

„Lieber Graf, ich halte Ihrer Jugend viel zugute. Mein Gott, ich kenne solche fortwährende Gefühlschwüngen,

und deshalb können mich Ihre überspannten Ausfälle auch nicht beleidigen, Sie sind eben für den Augenblick unzurechnungsfähig,“ sagte Mannloh in freundlicher Duldsamkeit. „In Ihren Jahren sprudelt und tobt das Empfinden gleich über alles Maß. Man kennt das. Sie schwören auf die Lockworte einer klugen Herzenssängerin, und ich möchte Sie nur bewahren vor solch verderblicher Schwärmerei. Sie sind mir wirklich lieb geworden, mein junger Freund, nur deshalb will ich Ihre leidenschaftliche Unbefonnenheit vergehen. Damit aber hat nun der peinliche Austritt ein Ende,“ fügte er in ernster Bestimmtheit hinzu. „Lassen Sie mich noch sagen, daß ich im Prinzip gegen den Zweikampf bin, mich also einem solchen nicht stellen würde, und kommen wir niemals wieder auf die unerquickliche Sache zurück.“

„Also auch ein Feigling,“ rief Ralf hohnlachend, „und solch ein Zerrbild eines Ehrenmannes duldet die Gesell- schaft in ihrer Mitte?“

Mannloh zuckte die Achseln. „Sobald Sie ruhiger ge- worden, werden Sie mir die Schonung Ihres jungen Lebens danken, das Sie Heißsporn um solcher Lappalie wegen in Gefahr bringen wollen. Das ist mein letztes Wort hierüber. Ich bin leider im Augenblick so von Ge- schäften überhäuft, daß ich Sie bitten muß, lieber Graf, mir die Freude Ihres Besuches ein andermal.“

Er vollendete nicht. Bis zur Kaserne erbittert über diese feigen Ausflüchte war Ralfs Haltung so drohend ge- worden, daß es schien, als ob er im nächsten Moment den falthergigen Heuchler körperlich züchtigen könne. Mann- loh zog es daher vor, sich mit einer geschickten Wendung hinter einen Tisch zu lauern.

Diese Bewegung der Furcht brachte Ralf zur Be- fassung. Er lachte in lauter Verachtung auf: „Oh, Sie trefflicher Mann wissen nicht einmal die Ehre, welche ich Ihnen noch mit meiner Forderung erzeigte, zu begreifen; so bleibt mir nichts übrig, als Ihre schmachvollen Ver- geben öffentlich zu brandmarken.“

„Sie sind kindlich, Bester. Solch kopfloses Handeln wäre ganz vergeblich. Wer würde Ihnen denn glauben? Ich stehe zu hoch und sicher in der Meinung der Welt, die mich nicht fallen läßt. Sehen Sie hier, Sie junger Tor, ich zeichnerte sechsen tausend Taler für ein Waisen- haus, und das ist eine der geringsten meiner häufigen Spenden für gemeinnützige Zwecke. Seinen Wohlthäter aber freuzigt das Volk nicht. Nun, und was jene Klassen betrifft, denen ich luxuriöse Feste gebe? Mein Lieber, ich weiße, daß diese solche keine, harmlose Zerstreungen, wie ich sie mir hier und da zur Erholung gönne, nicht nur verzeihen, sondern billigen. Niemand von jenen würde deshalb einen Stein auf mich werfen, denn keiner denkt anders wie ich.“

Ralf erwiderte nichts mehr. Seine Entrüstung fand keine Worte. Sein unbedachter, wahrhaft edler Sinn fühlte sich zermalmt von diesem Ignorismus. An jeder Ge- rechtigkeit zweifelnd, kürzte er hinweg. In die Gassen hätte er die Sünden jenes Erbarmlichen hinausfahren mögen, der mit seinen Lastern so triumphierend vor dem jugendlichen Ankläger gestanden und sicherlich recht behielt mit seinem kaltschädigen. „Es würde Ihnen ja niemand glauben, lieber Freund.“

Und so stürmte Ralf dahin, voll unsäglichem Haß und Ekel gegen die hohnlachende Sünde, die jeden reinen, ungeschulden Menschen strafflos besudeln durfte. Was es denn keine Remesse?

Ralf fand keine Antwort.

Es mochte um die zehnte Abendstunde sein, als er, nun auch körperlich von dem rastlosen Wandern erschöpft, endlich den Weg zu seiner Behausung einschlug.

Auf dieser Richtung gelangte er in die Straße, in der Beatrice wohnte und er konnte es sich nicht versagen, noch einmal zu ihren Fenstern aufzublicken. Hatte sie Ruhe gefunden, oder wachte auch sie noch mit dem nagen- den Leid im Herzen?

Fortsetzung folgt.

Aus Weilburg und Umgegend

Weilburg, den 1. Juni 1918.

× **Stadtoverordneten-Versammlung.** In der gestrigen Sitzung waren 14 Stadtoverordnete und vom Magistrat die Herren Bürgermeister Rathhaus, Beigeordneter Erlenschbach und die Schöffen Brühl und Glöckner anwesend. Der Vorsitzende Herr Prof. Gropius eröffnete um 4 1/2 Uhr die Sitzung und wies auf den schmerzlichen Verlust hin, den zwei Mitglieder des Kollegiums, die Herren Bauunternehmer Berner und Geheimrat Dr. Köhler durch den Heldentod von Familienangehörigen erlitten haben. Er drückte das Beileid der Versammlung aus, welche sich zum Zeichen der Teilnahme von den Sigen erhob. Nachdem Stadtoverordneter Reifenberg das Protokoll der letzten Sitzung verlesen hatte, gegen dessen Fassung nichts einzuwenden war, wurde die Tagesordnung wie folgt erledigt: 1. Der 1. St. wiedergewählte Stadtoverordnete Mischke wurde durch den Vorsitzenden in sein Amt eingeführt und mittelst Handschlag verpflichtet. 2. Die Anrechnung der privatrechtlichen Beschäftigungszeit des Kassensassistenten Götthardt vom 1. 4. 13 bis 1. 4. 17 als ruhegehaltfähige Dienstzeit wird auf Vorschlag des Finanzausschusses gutgeheißen. 3. Die Versammlung genehmigt auf Vorschlag des Finanzausschusses die Erhöhung der Brandversicherung für die städt. Gebäude bei der Nass. Brandversicherungskasse, welche bisher 678 600 M. betragen hat, um 25 pCt. 4. Die Zeichnung weiterer 5000 M. auf die 8. Kriegsanleihe beim Bankhaus Herz findet die Zustimmung der Versammlung, nachdem der Finanzausschuß die Zeichnung befürwortet hat. 5. Die lebenslängliche Anstellung des Stadtrechners Reuter wird auf Grund des § 2 der Städteordnung, wonach die Anstellung auf Lebensdauer nach 35jähriger Dienstzeit zu erfolgen hat, genehmigt. 6. Dem vom Magistrat vorgelegenen Anlauf von Grundstücken zu Wölbshausen, in der Au und in der Schmidbach von Händt Erben, Carl Abbel und Schellhas Erben zusammen im Betrage von rund 13 000 M. wird zugestimmt, da der Anlauf als im Interesse der Stadt liegend anerkannt wurde. 7. Die Versammlung bewilligt die Ortszulage an den Lehrer Selzer in der gleichen Höhe wie die den Volksschullehrern in der letzten Sitzung gewährte Zulage. 8. Für die Friedhofserweiterung liegen neue Angebote von Anliegern vor, die sich auf 22,50, 28, 29 und 35 Mark pro Rute belaufen. Die Tage vor dem Kriege betrug 5 bis 10 Mark pro Rute. Die Versammlung erklärt sich mit dem vom Magistrat und Finanzausschuß vorgeschlagenen Einsegnungsverfahren einverstanden. Stadto. Moritz hält den Ehrenfriedhof für ungesund und zu gedrückt und wünscht eine Erweiterung desselben. Der Magistrat sagt die Erweiterung zu. 9. Die Stiftung von Nass. Münzen, Bildern und Büchern für das Heimatmuseum von einem Eigentümer, der nicht genannt sein will, wird gut geheißen. Es handelt sich um Münzen aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert aus Kupfer, Silber und Gold, im ganzen 34 Stück. 10. Für den weiteren Anlauf von Nass. Münzen pp. wird dem Magistrat ein Betrag bis zu 600 M. bewilligt. 11. Der Beschluß betr. den Beitritt der Stadt zur Möbelvertriebsgesellschaft m. b. H. wird dahin erweitert, daß die Stadt auch die Bürgerschaft bei Ratenzahlungen übernimmt. 12. Die Versammlung erklärt sich mit der Erhöhung des Kredits bei der Landesbank auf 30 000 M. einverstanden. 13. Die Erhöhung der Preise für die Anfertigung der Särge wird seitens der Versammlung wie folgt beschlossen: 1. Klasse von 60 auf 85 M., 2. Klasse von 45 auf 65 M., 3. Klasse von 32 auf 50 M. und 4. Klasse von 20 auf 35 M. Die Abänderung der Gebührenordnung für Begräbnisse der Stadt Weilburg erfolgt demgemäß. 14. Die Neuwahl von 2 Schiedsmännern und deren Stellvertretern hatte, folgendes Resultat: Die anscheidenden Herren Fr. Beres als Schiedsmann und H. Becker und E. Dienstbach als Stellvertreter wurden wiedergewählt und an Stelle des verstorbenen Rentners A. Löhr Herr Rentner Fr. W. Weber neugewählt. 15. Mitteilungen des Magistrats. Der Verwaltungsbericht über die städt. Angelegenheiten wurde der vorgerückten Zeit wegen für die nächste Sitzung zurückgestellt. Stadto. Weber tritt zum Schluß noch dafür ein, daß die Ausgabe der Butter durch hiesige Geschäfte erfolgt, wie dies in anderen Städten auch geschieht, damit den Hausfrauen das lange Warten und der damit verbundene Ärger erspart wird. Er bittet den Magistrat dringend, eine Aenderung hierin vornehmen zu lassen. Schluß der Sitzung um 6 3/4 Uhr.

○ **Zur Beruhigung des eisenverarbeitenden Handwerks schreibt die Handwerkskammer zu Wiesbaden:** Die fortwährenden Klagen des Handwerks über unzureichende Zuweisung von Eisen an das eisenverarbeitende Handwerk haben den Deutschen Handwerks- und Gewerbetag veranlaßt, mit der Rohstahlausgleichstelle in Berlin Fühlung zu nehmen, um eine Abstellung der Beschwerden auf diesem Gebiete herbeizuführen. Die Verhandlungen haben zur Folge gehabt, daß die Ausgleichstelle durchgreifende Maßnahmen zur reichlicheren Versorgung des Handwerks mit Eisen getroffen hat. Es wurde bereits eine größere Sondermenge Eisen dem Handel zur Verteilung an das Handwerk zur Verfügung gestellt. Die Lieferungen auf Grund der Zuteilung haben bereits begonnen und sollen innerhalb der nächsten zwei Monate durchgeführt sein. Neben dieser einmaligen behördlichen Sonderzuweisung bleibt für den Eisenhandel die Möglichkeit, sich wie bisher, auch selbst auf Grund von Bezugsscheinen mit Eisen zu versorgen, bestehen.

+ Zu einer öffentlichen Versammlung sind die Schuhwarenhändler unserer Stadt und Umgegend nach Wiesbaden zu Donnerstag den 6. Juni, nachm. 3 1/2 Uhr im Hotel Union Neugasse 9 eingeladen worden. Die Lage dieses Erwerbszweiges ist bekanntlich eine besonders schwierige geworden. Es ist begreiflich, daß die beteiligten Kreise das Bedürfnis haben ihre schwere Lage gemeinsam zu beraten und Mittel und Wege ausfindig zu machen, um Besserung herbeizuführen.

Aus Kunkel und Umgegend

Kunkel, den 1. Juni 1918.

* **Auszeichnung.** Dem Offizierstellvertreter Herrn Dorn von hier wurde das „Eiserne Kreuz erster Klasse“ verliehen.

* Das diesjährige **Feldbergturnen** wurde auf dem Turmtag in Frankfurt auf den 28. Juli festgelegt. Es wird in 2 Stufen geturnt. Die Übungen sind dieselben wie im Vorjahre: Weitsprung ohne Brett, 100-Meterlauf, Kugelstoßen und Freiläufung. Nur ist bei dem Weitsprung eine kleine Erleichterung beschlossen worden. Der Festbeitrag wurde auf 2 Mk. festgesetzt.

Vermischte Nachrichten

Ufingen, 26. Mai. Die Stationsgebäude der Bahnhöfe Wehrheim, Köppern und Saalburg wurden in einer der letzten Nächte von einer Diebesbande heimlich durchsucht. An allen Orten fielen den Einbrechern Geldbeträge in die Hände, auf der Station Saalburg wurden zudem Zigarren und Lebensmittel gestohlen. Sodann zerstörten die Diebe in Wehrheim und Köppern zahlreiche Einrichtungsgegenstände und vernichteten die Akten.

Bad-Kauheim, 27. Mai. Der Hausdiener eines hiesigen großen Gasthauses stahl in der Nacht zum Sonntag die von den Gästen zum Reinigen vor die Saalzimmer gehängten Kleider und Schuhe, packte die wertvollen Sachen in zwei große Koffer und verschwand damit. Der Dieb ist zum Schadenersatz verpflichtet.

Berlin, 28. Mai. [Für eine Viertelmillion Juwelen gestohlen.] Ein großer Einbruch wurde während der Pfingstfeiertage bei dem Juwelier Sedlitz im Hause Leipziger Straße 103 verübt. Einbrecher waren zunächst in die Lagerräume im ersten Stock eingedrungen, hatten dort die Decke durchbrochen und waren durch die Öffnung in den Laden hinabgestiegen. Hier erbrachen sie die Kasse und fanden darin auch die Schlüssel zu dem Geldschrank. Die Täter räumten gründlich in den großen Glasschränken und Gefäßen auf. Sie stahlen Hunderte von Uhren aller Art und ungezählte Ringe, Ohrringe, Vorstecknadeln, Arm- und Handuhren u. a. m. Auf die Ergreifung der Täter ist eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Berlin, 30. Mai. (W. T. B. Amtlich.) Durch unsere Unterseeboote wurden auf dem nördlichen Kriegsschauplatz neuerdings 9500 Brutto-Registertonnen feindlichen Handelsraumes versenkt.

Berlin, 30. Mai. Der Kaiser hat den Generalobersten v. Linzigen, bisher Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Linzigen, mit dem 1. Juni d. Js. für die fernere Dauer des Krieges zum Oberbefehlshaber in den Marken ernannt.

Letzte Nachrichten

Die Lage „sehr ernst“.

„Journal du Peuple“ meldet, daß die Abgeordneten in der Kammer nicht die Ansicht verbergen, daß die Lage sehr ernst geworden ist. Die parlamentarische Kontrollkommission reist nach der Front ab.

Die Schuld der Engländer.

Der „Corriere“ meldet, daß die englischen Vortruppen auf dem Chemin des Dames dem deutschen Ansturm nicht standgehalten haben und dadurch die Schuld an dem ganzen Rückzug tragen. Die Lage im Westen sei nie ernster gewesen als jetzt, da man mit dem Beginn eines Durchbruchs zu rechnen habe, der aber noch nicht ganz glücklich sei.

Das 11. französische Korps fast geschlossen gefangen genommen.

Berlin, 31. Mai. Das aktive 11. französische Korps ist fast geschlossen in Gefangenschaft geraten. Die diesem Korps unterstellte amerikanische 1. Division wurde ohne Artillerieunterstützung eingebracht und war anscheinend ungenügend mit Infanterie-Munition versehen. Die 39. Division kann schon jetzt nach zwei Tagen durch Verluste, hauptsächlich aber infolge einer hohen Einbuße an Gefangenen als aufgerieben gelten.

Die Epidemie in Spanien.

Lyoner Blätter melden aus Madrid, daß die Epidemie weitere Fortschritte macht. In Madrid sind über 120 000 Personen erkrankt. Die Epidemie greift auch über die Tiere über. Aus der Provinz wird gleichfalls das Umfängliche der Seuche gemeldet.

Moskau, 31. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Zar, Zarowitz und die Töchter des Zaren sind in Jekaterinburg eingetroffen.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, den 31. Mai, abends. (W. T. B. Amtlich.) An der Front von Noyon bis westlich von Reims ist unser Angriff in gutem Fortschreiten.

Briefkasten.

Blumenfreundin hier. Die Begonien gehören zu den dankbarsten Blütenpflanzen. Für Fenster und Balkone, welche der vollen Mittagssonne ausgesetzt sind, eignen sie sich weniger, da ihre Blätter im Sonnendrang unansehnlich werden, dagegen empfehlen sie sich gleich den Nelken für Logen mit voller Morgensonne.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg, (Landwirtschaftskammer.)
Voraussichtliche Witterung für Sonntag, 2. Juni.
Teils heiter, teils wolkig, nachts kühl, auch tagsüber nur mäßig warm.

Das Feldheer braucht dringend Hafer, Heu und Stroh!

Landwirte helft dem Heere!

Deutscher! Gib für die Ludendorff-Spende.

Sie standen für uns in ringender Not,
Sie standen für uns in Feuer und Tod,
Sie wehrten von uns die Schrecken des Krieges,
Sie weckten für uns die Sonne des Sieges
Und warfen für uns auf blutenden Sand
Den jungen Leib, den Fuß und die Hand.

Wir in der Heimat mit heißen Gliedern,
Wir wollen es lohnen den treuen Brüdern,
Die uns beschützten in würgender Zeit,
Die sollen nicht sagen mit Bitterkeit:

„Das Häßlichste auf Erden ist

Ein Volk, das seines Dankes vergißt!“

München.

Ludwig Ganghofer.



Berlinfliste. (Oberlahn-Kreis).

Walter Falkenbach, Lt. d. R., Kunkel, schwer verw.
Dermann Fint, Posen, schwer verw.
Paul Gerhardt, Gefr., Dillhausen, durch Unfall leicht verl. bei der Truppe.

Wilhelm Grünweller, Mengerskirchen l. verwundet.
Johann Heimann, Gefr., Niedertiefenbach, l. v.
Alois Heun, Billmar, schwer verwundet.
Wilhelm Hilpisch, Waldernbach, schwer verw.
Heinrich Eisenkopf, Sergt., Kunkel, gefallen.
August Legner, Weinbach, bisher verw., † 16. 12. 14.
Johann Schmidt, Billmar, verw. 7. 1. 17.
Albert Lechner, Löhndorf, l. verw.

Ganze Brenneffeln

von Blättern befreit, unbeschädigt in Bündeln gepackt,
zahlt höchste Preise

Gewerkschaft Honigborn.

Frauenhaare, Haarabfall, getragene Zöpfe, Haararbeiten

etc.

kauf für Heereszwecke

die vom Kriegsministerium ernannte

Haarsammelstelle J. W. Zimmer,
Frankfurt a. M., Kaiserstraße 40.

Haaraussäuer gesucht!

Einladung.

Am Sonntag, den 16. Juni 1918, nachmittags
2 Uhr findet eine

Generalversammlung

der **Be- und Entwässerungs-Genossenschaft** auf
dem Rathause statt.

Tagesordnung:

Auflösung der Genossenschaft.

Hierzu werden sämtliche Genossenschaftsmitglieder
eingeladen; diejenigen, welche nicht erscheinen, deren Stimme
wird der Mehrzahl zugerechnet.

Schupbach, den 30. Mai 1918.

Der Vorsteher.

Grasverkauf.

Oberförsterei Merenberg.

Dienstag, den 4. Juni ex., wird die diesjährige
Grasnutzung von den Wiesen am Seeweiler und zwi-
schen den Seeheden verkauft. Zusammenkunft 9 Uhr am
Seeweiler.

Vorschuß-Verein Weilmünster.

Sämtliche bei uns gezeichneten Stücke der 7. Kriegs-
anleihe können nunmehr von den Zeichnern gegen Vor-
lage der Quittung in Empfang genommen werden.

Der Vorstand.

Zuchtrind

zu verkaufen bei
Pfeiffer, Posen.

Tapetenlager

— Billigste Preise —
ohne letzten Aufschlag.
Musterbuch auf Verlangen.
Graf Jung, Weilmünster.

**Bekanntmachungen der Stadt
Weilburg.**

Bekanntmachung,

betreffend Beschlagnahme, Enteignung und Meldepflicht von Einrichtungsgegenständen beziehungsweise freiwillige Ablieferung auch von anderen Gegenständen aus Kupfer, Kupferlegierungen, Nickel, Nickellegierungen, Aluminium und Zinn vom 26. März 1918.

Die Annahme der beschlagnahmten Gegenstände, ausgeführt im Weilburger Anzeiger Nr. 71, 73 und 74, und zu ersehen in den Bekanntmachungen, welche im Rathauskasten, im Stadthause, Frankfurterstraße und bei der Metallannahmestelle im Schloßhofs mitgeführt ist, findet am **Dienstag** und **Freitag** jeder Woche in der Zeit von 4—6 Uhr nachm. im Schloßhofs (Eingang zur Kriegsstube) statt.

Von der Bekanntmachung werden betroffen: Alle Besitzer (natürliche und juristische Personen, einschließlich öffentlich rechtliche Körperschaften und Verbände) auch Erzeuger und Händler. Demgemäß fällt auch der kirchliche, stiftliche, kommunale, Reichs- oder Staatsbesitz unter diese Bekanntmachung.

Die betroffenen Gegenstände sind aus der oben erwähnten aushängenden Bekanntmachung zu ersehen.

Ferner fallen hierunter alle nicht genannten gebrauchten und ungebrauchten Zinngegenstände ohne Rücksicht auf Beschaffenheit, sowohl Gegenstände des privaten, wirtschaftlichen und gewerblichen Gebrauchs als auch Ziergegenstände aller Art, auch Kunstgegenstände, Schau- und Sammlungsstücke.

Als Kupferlegierung gelten Messing, Rotguss, Tombak, Bronze, Duranometall.

Als Nickellegierungen gelten Neusilber, Daronmetall, Alpaka, Christofle und Nickel ohne den Stempel „Rein nickel“.

Als Zinn gelten neben reinem Zinn alle Zinnlegierungen mit 50 pCt. Zinngehalt. Hierzu gehören Britannia-, Edel-, Gerhards-, Imperial-, Kaiser-, Kunst-, Prob- und Silberzinn, ferner Alboid-, Albhorn- und Britanniametall sowie Bingit, Metallargentum, Orivit und Plate-Pewter.

Es werden vergütet:

für 1 Kilogramm Kupfer	6 M.
1 „ Kupferlegierung	5 u. 6 „
1 „ Nickel	14 „
1 „ Nickellegierung	8 „
1 „ Zinn	10 „
1 „ Aluminium	12 „

Für andere nicht in der Bekanntmachung aufgeführte Gegenstände, sowie Altmaterial wird vergütet:

für 1 Kilogramm Kupfer	1,70 M.
1 „ Kupferlegierung	1,—
1 „ Nickel	4,50
1 „ Nickellegierung	1,80
1 „ Aluminiumlegierung	2,50
1 „ Zinn (auch Staniolpapier)	2,—
1 „ Zinn und Blei (auch Flaschen-	0,40
kapseln)	

Wer den Anordnungen zuwiderhandelt oder beschlagnahmte enteignete Gegenstände zurückbehält, wird bestraft. Weilburg, den 28. Mai 1918.

Der Magistrat.
Metallannahmestelle.

Wir können noch einige Klasten Buchenscheitholz und einige Raumer Buchenreiser-Knüttel I. Klasse an hiesige Einwohner abgeben.

Diesbezügliche Anmeldungen wolle man bis **zum 4. Juni d. J.**, vormittags zwischen 8 und 12 Uhr im Stadthaus Nr. 4, Frankfurterstraße 6 an uns richten. Weilburg, den 31. Mai 1918.

Der Magistrat.

Zuckerarten-Ausgabe.

Die Ausgabe der neuen Zuckerarten erfolgt am **Montag, den 3. Juni d. J.** im Polizeizimmer des Stadthauses und zwar:

von 8—9 Uhr morgens Nr.	1—100,
9—10 „	101—200,
10—11 „	201—300,
11—12 „	301—400,
und von 2—3 nachm.	401—500,
3—4 „	501—600,
4—5 „	601—Schluß.

Die dauernde Anzahl der Familienmitglieder ist genau anzugeben. Weilburg, den 31. Mai 1918.

Der Magistrat.

Am **Montag, den 3. Juni d. J.**, nachmittags 5 Uhr findet auf dem Marktplatz eine

Übung der Pflichtfeuerwehr

statt, zu welcher sämtliche Mannschaften, die zum Beitritt bei der Pflichtfeuerwehr verpflichtet sind, zu erscheinen haben. Weilburg, den 1. Juni 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Rug- und Brennholzverkauf.

Königl. Oberförsterei Rod a. d. Weil.

Dienstag, den 11. Juni d. J., vorm. 10 Uhr bei **Schmitt Präher** in Rod a. d. Weil, Schutzbezirk „Eichelbach“ und „Emmershausen“, Distr. 2a, 8a, 9a, 34, 38, 42, 46, 52, 70 und Totalschl. **Eichen:** 2 rm Schichtnuß, 31 rm Scheit u. Knüttel, 62 rm Reiser I. **Buchen:** 187 rm Scheit u. Knüttel, 422 rm Reiser I. **Aud. Laubholz:** 5 rm Knüttel, 4 **Nadelholz:** 4 Stämme 3. u. 4. Kl. mit 2,33 fm, 7 rm Schichtnuß, 129 Stangen 1. Kl., 316 2. Kl., 840 3. Kl., 385 4. Kl., 20 5. Kl., 3855 6. Kl., 62 rm Knüttel, u. 80 rm Reiser.

Das blau bezeichnete Holz kommt nicht zum Verkauf.

Todes-Anzeige.

Zu Besuch in Emmerichenhain weilend, starb gestern plötzlich und unerwartet nach kurzem Krankenlager unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter,

Frau Auguste Toben

geb. Giel

im Alter von 68 Jahren.

Laubuseschbach, Limburg, Emmerichenhain, 31. Mai 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet **Sonntag, den 2. Juni, nachmittags 3 Uhr** statt.

Apollo-Theater.

(Nachtspiele.)

Limburgerstr. 6. Limburgerstr. 6

Sonntag, den 2. Juni von 3 Uhr ab:

Der Knute entflohen. Drama in 4 Akt. v. Erwin Neutter.

Der weiße Othello. Lustspiel in 2 Akt. v. Georg Kaiser.

Der gestreifte Albert. Lustspiel in 1 Akt.

Bitte des Feldheeres an die Heimat.

von Franz A. Kaufmann.

Die Direktion.

Bekanntmachungen der Stadt Runkel.

Sonntag, den 2. Juni 1918 findet in hiesiger Stadt eine

Sammlung der Ludendorff-Spende

für Kriegsbeschädigte statt. Es gilt den Kriegsbeschädigten zu helfen, soweit die Fürsorge von Reich und Staat nicht ausreicht. Zwar wird letztere soweit gehen wie möglich, und doch wird sie in vielen Fällen der Ergänzung bedürfen. Da soll die Ludendorff-Spende eintreten. Große Mittel sind nötig. Die Dankbarkeit von uns allen gegen die Helden, die für uns stritten und litten, können wir nicht besser beweisen, als daß wir für diese Spende reichliche Gaben gewähren.

Darum gebt! Macht aus sorgenvollen Opfern des Krieges freudige Mitarbeiter an Deutschlands Zukunft! Ehret die Männer, die für uns kämpften und litten.

Runkel, den 29. Mai 1918.

Der Magistrat.

Wer für den Herbst **Runddünger** benötigt, kann sich sofort auf dem Bürgermeister-Amt melden.

Runkel, den 29. Mai 1918.

Der Bürgermeister.

Die Hühnerhalter werden dringend aufgefordert, die aufgegebene Pflichtlieferung zu erfüllen. Der Einmachzucker ist der Stadt vorläufig entzogen.

Runkel, den 27. Mai 1918.

Der Magistrat.

Die **Familien-Unterstützungen** werden in Zukunft nicht mehr ausgezahlt werden, wenn dieselben im Laufe des Monats bis spätestens am 23. nicht abgehoben sind.

Runkel, den 28. Mai 1918.

Der Magistrat.

Mittwoch, den 5. Juni 1918, abends 9 Uhr, Sitzung der Friedhof-Kommission im Rathaus.

Runkel, den 29. Mai 1918.

Der Bürgermeister.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienstordnung in Runkel:

1. Sonntag nach Trinitatis, den 2. Juni 1918.

Runkel: Vorm. 10 Uhr Herr Pfarrer Meyer.

Steeden: Nachmittags 2 Uhr Herr Pfarrer Meyer.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegrafienlinie in Wilmar liegt bei dem unterzeichneten Postamt von heute ab vier Wochen aus.

Wilmar, 30. Mai 1918.

Kaiserliches Postamt.

Kreisverband für Handwerk u. Gewerbe.

Die Anmeldeformulare für den Bezug von **Leim** und sonstigen Klebstoffen für das Holz-, Buchbinder-, Maler-, Wagenbauer- und Tapezierergewerbe für den 2. Versorgungsabschnitt Juli-September sind bei mir eingetroffen und können abgeholt werden. Ich bemerke, daß die Anmeldungen bis spätestens den **15. Juni** erfolgt sein müssen.

Die Ortsstelle: **G. Schäfer.**

**Pferdemarkt
Frankfurt a. M.**

am Bahnhof

Mittwoch, d. 5. Juni.

Landwirte

die, um unabhängig zu sein, **wieder** eine eigene Dreschmaschine besitzen möchten, damit sie



zu passender Zeit mit eigenen Leuten dreschen können, sollten sich eine unserer ganz

herbortragend arbeitenden

Pußdreschmaschinen

anschaffen. Liste mit Beschreibung kostenlos.

Ph. Mansarth & Co., Frankfurt a. M.

Fabrik landwirtsch. Maschinen.

Fremw. Feuerwehr.

Montag, den 3. Juni, nachm. 5 Uhr haben sämtliche Mannschaften auf dem Marktplatz zu erscheinen. Der Kommandant **Erlenbach.**

Friedenslücke

aller Art und dergl. kauft **Waler Müller, Parkstraße 18 Frankfurt a. M.**

Für Küche und Hausarbeit tüchtiges **Mädchen**

in kleinen Haushalt bei hohem Lohn, wegen Heirat des bisherigen Mädchens baldigst gesucht. Schriftl. Offerten an **Frau Dr. Wilhelm in Riedelheim b. Frankfurt.**

Kaufe

Schlachtpferde

zu höchsten Tagespreisen. **August Keßler, Wehlar Lahnstraße 23. Telephon 192.**

Kleiderschränke

Bestellungen auf werden entgegengenommen. **A. Thilo Nachf. Inh.: A. Dittert.**

Zuchtbulle

Sprungfäh. Simmentaler. **Selbisch, 16 Mon. alt zu verk. bei Paul Voller Langhede.**

Monatsmädchen

gesucht. Wo sagt die Exped.